

momentum08

track #3: globale und ökologische gerechtigkeit

## **Die Reformierung des Globalen Reservewährungssystems**

Beitrag von Paul Klaffenböck

1. September 2008

### **Inhaltsverzeichnis**

|   |          |
|---|----------|
| <b>1 Abstract</b>   | <b>2</b> |
| <b>2 Die Asymmetrie im globalen Reservewährungssystem</b>     | <b>2</b> |
| <b>3 Die Ausweitung der Sonderziehungsrechte</b>              | <b>4</b> |
| <b>4 Die Errichtung einer Internationalen Clearing Stelle</b> | <b>5</b> |
| <b>5 Eine Welt – Eine Währung</b>                             | <b>6</b> |
| <b>6 Wie geht es weiter?</b>                                  | <b>6</b> |
| <b>7 Zusammenfassung</b>                                      | <b>7</b> |
| <b>Literaturverzeichnis</b>                                   | <b>9</b> |

## 1 Abstract

Die vorliegende Arbeit<sup>1</sup> soll einen Überblick über die möglichen Verbesserungen im globalen Währungssystem geben. Die behandelten Vorschläge reichen von Ausdehnung der Nutzung von Sonderziehungsrechten über die Einführung einer Internationalen Clearing Stelle bis zur Einführung einer globalen einheitlichen Weltwährung. Dabei werden die dahinterliegenden Konzept und die ökonomischen Auswirkungen auf einzelne Länder dargestellt. Weiters untersucht dieser Beitrag mögliche Wege zur Umsetzung der Vorschläge.

## 2 Die Asymmetrie im globalen Reservewährungssystem

Das globale Reservewährungssystem ist im eigentlich kein System sondern basiert auf frei floatenden Wechselkurse. Die meisten Länder sind dabei auf so genannte Währungsreserven angewiesen die sie benötigen um ihren Kurs im Falle einer spekulativen Attacke auf ihre Währung zu verteidigen. Auf der anderen Seite können sie dadurch ihre Währung bewusst unterbewertet halten wie es die Volksrepublik China mit ihrem Yuan oder Renminbi macht und dadurch ein exportorientierte Wirtschaftswachstum zu erreichen. Eigentlich sollte man meinen, dass ein System Geld aus den reichen Ländern – wo es im Überfluss vorhanden ist – an ärmere Länder verleiht um diesen die nötigen Investitionen zu ermöglichen ein entwickeltes Land zu werden. Tatsächlich ist es aber umgekehrt. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind die größte Schuldernation der Welt und borgen überwiegend von ärmeren Ländern. Der Grund dafür liegt im Globalen Währungssystem, das eher die Abwesenheit eines System repräsentiert als ein geordnetes System wie es etwa das Bretton Woods oder der Goldstandart war. Dabei möchte ich bemerken, dass das Bretton Woods System nur durch massive Intervention und Zusammenarbeit der Federal Reserve Bank mit den Europäischen Nationalbanken zu halten war und die immensen Zahlungsbilanz Schwierigkeiten der Vereinigten Staaten damals häufig auf der Tagesordnung stand und neben dem Kalten Krieg eines der Hauptprobleme für die Amerikaner darstellte. Anders als die asiatischen Länder heute, standen die Europäer in der Schuld der Amerikaner und wagten es daher nur zögerlich aus dem System auszubrechen.

Das Bretton Woods System wurde von Harry Dexter White und John Maynard Keynes entworfen wobei überwiegend Whites Vorstellungen gewannen, was auf die politische Bedeutung der Vereinigten Staaten im Gegensatz zur politischen Bedeutung des Vereinigten Königreiches zurückzuführen ist. Die Verhandlungsmacht der Engländer war stark geschwächt und Keynes sah, dass das Englische Pfund stark an Bedeutung verloren hatte und weiter verlieren

---

<sup>1</sup>Diese Arbeit stellt eine Zusammenfassung von Teilen meiner Diplomarbeit dar und soll einen Einblick in die Thematik geben. Da in diesem Beitrag nicht alle Quellen angegeben sind, möchte ich sie bitten für Referenzarbeiten meine Diplomarbeit heranzuziehen. Nähere Auskünfte unter: Paul.Klaffenboeck@gmx.at

werde. Deshalb suchte er nach einem alternativen System und wollte ein Reservewährungssystem das unabhängig von den Interessen eines einzelnen Staates ist sondern durch eine unabhängige Internationale Clearing Stelle alle Zahlungsbilanzen in einem Kontensystem ausgleich. Im bestehen System kommt die Asymmetrie zwischen den Reservewährungsländer und Ländern deren Währung nicht als Reserve dient zu tragen. Reservewährungsländer wie Groß-Britannien vor dem Zweiten Welt Krieg, die Vereinigten Staaten danach und mit zunehmender Bedeutung der EURO Raum seit seiner Gründung haben die Möglichkeit Schulden in ihrer eigenen Währung aufnehmen zu können und diese sogleich mittels Notenpresse zu bedienen. Länder die dies nicht können und deren Glaubwürdigkeit sogar im eigenen Land gering ist werden ökonomisch als Länder mit „Original Sin“ bezeichnet, dass die Unfähigkeit Kredite in der eigenen Währung aufzunehmen bezeichnen soll. Solche Länder müssen ihre Schulden mit erwirtschafteten Devisen bezahlen an die sie nur durch Export von Gütern – zumeist billigen Rohstoffen oder Güter mit viel billiger Handarbeit – herankommen.

Reservewährungsländer im Gegensatz sind in der Lage jeden in ihrer Währung notierten Kredit zu tilgen da sie ja selber den Hebel für die Druckerpressen in der Hand halten<sup>2</sup>. Dabei müssen sie lediglich die Inflation im Auge behalten die ihnen aber wiederum hilft. Durch erhöhte Inflation gewinnen diese Länder sogar, da Reserven andere Länder z.B. Chinesische Dollar Reserven an Wert verlieren wo hingegen ausländische Aktiva z.B. ein Amerikanisches Unternehmen in Europa für die Amerikanischen Eigentümer an Wert gewinnt.

Dies führt dazu dass die Reservewährungsländer die auch die reicheren Ökonomien zusätzlich durch dieses System einen Gewinn erzielen der bestimmt nicht zu einer globalen Gerechtigkeit beiträgt!

Zusätzlich stellen Währungsreserven ein sehr unproduktives Kapital dar. Obwohl teilweise Reserven auch wieder veranlagt werden, wie zum Beispiel China die in Amerikanischen Staatsanleihen investieren, bekommen sie dafür nur eine sehr geringe Rendite die durch die inflationäre Wechselkursentwicklung sogar negativ sein kann. Daher haben solche Währungsreserven soziale Kosten die sich ohnehin schon arme Länder kaum leisten können aber müssen, um gegen Unsicherheiten am globalen Finanzmarkt abgesichert zu sein.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup>Die Europäische Zentralbank ist von der Politik weitgehend unabhängig und wird daher nicht die Verschuldung von einzelnen Ländern mittels der Notenpresse bedienen.

<sup>3</sup>Greenwald and Stiglitz (2008) argumentiert dass die Kosten durchaus geringer sein könnten da Länder die eine exportorientierte Wachstumspolitik anstreben, diese Kosten durch höheres Binnenwachstum mehr als ausgleichen können. Nichts desto trotz ist dieses Wachstum auf Kosten anderer Länder und stellt somit keine globale Verbesserung dar!

### 3 Die Ausweitung der Sonderziehungsrechte

Stiglitz (2006) hat in seinem letzten Buch einen Vorschlag gebracht der auf der oben erwähnten Idee von John M. Keynes basiert. Die Einführung einer globalen Reservewährungseinheit den Global Greenbacks die ähnlich den schon bestehenden und vom Internationalen Währungsfond ausgegebenen Sonderziehungsrechten SZR (Special Drawing Rights SDR) sind.<sup>4</sup> Diese wurden bereits zweimal vergeben und waren ursprünglich an den Dollarkurs gebunden. Mittlerweile werden sie aus einem Währungsbeutel berechnet und finden im internationalen Postverkehr Verwendung. Auch der Mann der die Bank von England knackte, George Soros (2002), schlägt diese SZR vor um die Internationalen Finanzmärkte zu stabilisieren.

Als ersten Schritt könnte man die Sonderziehungsrechte ausdehnen und die Verteilung der Sonderziehungsrechte und vor allem die Stimmrechte an die Notwendigkeiten und die ökonomische Bedeutung der Länder anpassen. Dadurch würde die Situation zwar entschärft aber nicht gelöst. Auch wenn mehr Reserven vorhanden wären könnten sich globale Ungleichgewichte weiter ansammeln und dann später zu eventuell noch größeren Problemen führen.

Greenwald and Stiglitz (2008) gehen daher noch einen Schritt weiter und schlagen vor, die SZR-Zuteilung für Länder die einen Leistungsbilanzüberschuss erwirtschaften zu besteuern um so diese Länder dazu zu zwingen ihre Leistungsbilanz ausgeglichen zu halten. Da der Überschuss eines Landes zugleich das Defizit eines anderen Landes darstellt könnte man das System auf diese Weise ins Gleichgewicht bringen. Während eine Anpassung des Defizitlandes meist mit großen inländischen Problemen verbunden ist<sup>5</sup> stehen Länder mit Überschüssen meist gut dar und können durch Lohnsteigerungen oder eine Währungsaufwertung die Leistungsbilanz ins Gleichgewicht bringen. Die einbehaltenen Zuteilungen könnten dann zur Finanzierung von Entwicklungsprojekten genutzt werden.

---

<sup>4</sup>Greenwald und Stiglitz schlagen vor dass diese SZR nur von Zentralbanken gehandelt werden dürfen und daher nicht für Spekulationen zur Verfügung stehen. Es wäre jedoch auch denkbar, diese für private frei zu geben - dies würde der in Kapitel 5 wiedergegebene Idee einer Weltwährung schon sehr nahe kommen.

<sup>5</sup>Um die Leistungsbilanz auszugleichen muss ein Land seine Wettbewerbsfähigkeit am internationalen Markt erhöhen. Diese könnte durch (1) eine höhere Produktivitätszuwächse, (2) niedrigere Zinssätze, (3) geringere Lohnzunahmen bzw. Lohnsenkungen, (4) Handelsschranken oder (5) Änderung des Wechselkurses erreicht werden. Die ersten beide Punkte sind nicht plausible, Punkt 3 ist sehr unpopulär und meist nur durch starke Zunahme der Arbeitslosigkeit zu erreichen, Punkt 4 ist auf Grund anderer Verpflichtungen zb. gegenüber der WTO schwer durchsetzbar - obwohl es auch Beispiele dafür gibt. Vielen Ländern bleibt nur die Änderung des Wechselkurses, der dann zu weitreichenden Problemen mit Fremdwährungskrediten führen kann und Länder in die Überschuldung stürzen kann.

## 4 Die Errichtung einer Internationalen Clearing Stelle

Schon im vor Ende des Zweiten Weltkrieges befassten sich Ökonomen mit den Problemen unterschiedlicher Leistungsbilanzen die der Wiederaufbau verursachen wird. Keynes (1980) beschäftigte sich schon zu Beginn der 1940er Jahre mit der Konstruktion einer Internationalen Clearing Stelle die auch anderen Internationale Aufgaben - wie die der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und des Welthandelsorganisation übernehmen könnten. Auch noch mehr als 50 Jahre danach ist das Problem nicht gelöst und Davidson (2002) revidiert Keynes Vorschlag zur Errichtung einer International Clearing Stelle die sich ausschließlich mit den monetären Problem beschäftigt.

Die Internationale Clearing Stelle stellt im Prinzip eine internationale Bank dar bei der Länder die miteinander Handel treiben ihre Zahlungsbilanzen gegeneinander Abrechnen können. Es ist daher nicht notwendig Geld von einem Land ins andere zu transportieren, sondern es wird über die Clearing Stelle abgerechnet. Der Export eines Landes wird ihm gut geschrieben während der Import abgezogen wird. Da es sich auch hier wieder um eine Gleichheit von Import und Export handelt - da der Export eines Landes der Import eines anderen Landes darstellt, kann die Clearing Stelle selbst nie in eine unangenehme Situation der Zahlungsunfähigkeit kommen.

Um das Gleichgewicht von Exporten und Importen aufrecht zu erhalten schlägt Keynes vor den Länder bestimmte Quoten entsprechend ihrer Bedeutung im internationalen Handel zuzuweisen. Damit verbunden sind Konsequenzen die bei Überschreitung gewisser Anteile an den Quoten zu tragen kommen. So müssen Länder mit Leistungsbilanzüberschüssen diese Verwenden oder an andere Länder verborgen bzw. investieren und Länder mit Defiziten müssen sich bemühen diese auszugleichen ansonsten werden Strafzahlungen fällig, welche für Entwicklungsprojekte verwendet werden könnten. Die Verrechnung sollte in einer internationalen Währung stattfinden die Keynes: Bancor nannte. Die Wechselkurse würden dann nur mehr im Verhältnis zum Bancor notiert sein. Weiters sollten die Wechselkurse fix aber veränderbar sein, jedoch nicht mehr als fünf Prozent pro Jahr.<sup>6</sup> Davidsons Vorschlag stimmt in vielen Punkten mit Keynes überein, er schlägt jedoch einen stärkeren Druck auf Länder mit Leistungsbilanzüberschüssen vor, da dieser von diesen Ländern leichter getragen werden können und sie auch für die Nachfrageausfälle verantwortlich sind. Lediglich reiche Länder mit Leistungsbilanzdefiziten sollten ihren Wechselkurs abwerten um das Defizit auszugleichen.

Keynes und Davidson schlagen Systeme vor die Reserven unnötig machen und durch Konten bei einer übergeordneten Clearing Stelle ersetzen, dadurch fallen auch die sozialen Kosten von Währungsreserven weg. Weiters würde die verlorene Nachfrage durch Währungs-

---

<sup>6</sup>Mit Ausnahmeregelungen die von einem Entscheidungsrat bestätigt werden müssten

reserven abgeschafft werden was weltweit positive Auswirkungen haben sollte und dadurch auch Arbeitslosigkeit reduzieren sollte.

## **5 Eine Welt – Eine Währung**

Ein weiterer Schritt wäre die Einführung einer Globalen Weltwährung die eine weltweite Vergleichbarkeit von Armut, Preisen und dergleichen sicherstellen würde und zugleich die Industrieunternehmen und Haushalte gegen Wechselkursschwankungen an denen meist nur Spekulanten, die nichts zur eigentlichen Produktion beitragen, gewinnen. Die Idee dabei wäre eine Währung mehr als einen globalen Standard einzuführen wie Meter oder Liter und damit ein universelles Wertmaß zu haben in dem Güter gemessen werden können statt ihrem relativen Preis der je nach Wechselkurs variiert (Bonpasse, 2007).

Dabei würden Länder einen Teil ihrer Souveränität aufgeben müssen da die Ausgabe von Banknoten einer unabhängigen Weltbank zustehen müsste. Die Seigniorage Gewinn aus der Herstellung von Geldscheinen könnte für internationale Hilfsorganisationen und Entwicklungshilfe eingesetzt werden. Dabei würden vor allem kleinere Länder mit unstablen Währungen gewinnen da sie ohnehin nur einen geringen Nutzen aus einer eigenen Währung ziehen können. Eine stabilere Weltwirtschaft die unabhängig von Wechselkursschwankungen agieren kann, kann sich auf die eigentliche Produktion und Verteilung von Gütern konzentrieren und hätte weniger Risiko zu tragen. Auch internationale Kredite wären leichter zu erreichen da nur mehr die Bonität des Kreditnehmers von Bedeutung ist und nicht etwaige Wechselkursschwankungen mit berücksichtigt werden müssen!

Einige Arbeitsplätze würden verloren gehen doch würde die globale Stabilität in vielen Bereichen zusätzlich neu Stellen schaffen und den Handel vom Wert der Waren und nicht von Spekulanten an den Börsen abhängig machen. Etwas bedauerlich finde ich das die Vielfalt an verschiedenen Münzen und das Gehirntraining im Urlaub durch die verschiedenen Devisenkurse verloren gehen wird, aber das ist eine andere Geschichte.

## **6 Wie geht es weiter?**

Wenn nicht gemacht wird könnte es zu einer vorübergehenden Entschärfung der Lage kommen, da sich die Welt sowohl auf Dollar als auch auf Euro Reserven verlagern könnten. Dies wird aber nur wie eine "Ruhe vor der Sturm" sein, da ein zwei Währungsstandard noch schwerer zu handhaben sein wird als eine Welt mit einer Reservewährung. Internationale Spekulanten können dabei sehr hohe Schwankungen des US-Euro Kurses verursachen was zu großen Komplikationen in der Amerikanischen und Europäischen Wirtschaft führen wird.

Wichtig ist daher zu sehen dass hier ein großer Handlungsbedarf gegeben ist. Für die Lösung stehen die oben genannten Vorschläge zur Verfügung die jedoch alle auf eine gewisse globale Bereitschaft zur Änderung des Systems aufbauen. Diese globale Bereitschaft scheint jedoch aus politischer Sicht nicht gegeben und wahrscheinlich sind die Vorboten einer großen Rezession die schon gegeben sind zu wenig um das Kernproblem anzugehen. Daher gibt es auch eine Reihe von Vorschlägen die leichter umzusetzen sind da sie nur die Zustimmung von einer begrenzten Anzahl von Ländern bedürfen:

Mundell (2003) schlägt zwar auch die Einführung einer Weltwährung vor, beschreibt aber den Weg dahin durch die Einführung und Ausdehnung von Währungsunion. Dieser Weg steht vielen Länder offen und es gibt eine Vielzahl von Währungsunion die diskutiert werden überall auf der Welt. Die erdölexportierenden Länder stehen kurz davor, auch für Süd- und Nord-Amerika sowie für Afrika und Asien gibt es Pläne und die Ausweitung der Euro-Zone ist beschlossene Sache. Der Zusammenschluss von mehreren Länder zu einer Währungsunion reduziert die Menge der nötigen Währungsreserven die gehalten werden müssen und dadurch den Kaufkraftverlust.

Moore (2004) hingegen sieht die Dollarisierung und Eurozierung - also die Adaption von Euro und Dollar in anderen Ländern als eine Möglichkeit die Anzahl der Währungen zu verringern. D'Arista (2004) möchte die Einführung von gemeinsamen Reservepools für ärmere Länder forcieren und somit ihre Kosten durch Reduktion der gesamten gehaltenen Reserven zu verringern.

Auch die Ausdehnung der von Stiglitz und Soros vorgeschlagenen SZR hängt nur an einem Land, den USA die eine Sperrminorität für SZR-Allokationen haben.

## 7 Zusammenfassung

Das derzeitige System flexibler Wechselkurse mit dem US-Dollar als Hauptreservewährung ist nicht in der Lage die globalen Bedürfnisse wie Ressourcetransfer in Entwicklungsländer und stabile Wechselkurse zu gewähren. Die globalen Kosten sind hoch und die vermeindliche Nutzen von manchen Länder ist zweifelhafter Natur. Es Bedarf einer gerechteren Weltordnung die die Asymmetrie zwischen Reservewährungsländern und Länder ohne Reservewährung beseitigt, um damit gleiche Voraussetzungen für einen fairen Welthandel und gleichen Investitionschancen Weltweit zu gewährleisten. Weiters sollte die Anpassung von Leistungsbilanzdefiziten die derzeit alleine auf den Defizitländern liegt auch auf die Überschussländer übertagen werden, da diese leichter in der Lage sind geeignete Schritte zur Lösung des Problems zu treffen. Eine grundlegende Änderung des Systems a la Keynes oder Davidson ist aus politischer Sicht schwer vorstellbar, könnte aber durch eine globalen Wirtschaftscrash

umgesetzt werden. Aus entwicklungspolitischer Sicht sind vor allem Programme die unter Zustimmung weniger Länder durchgesetzt werden können interessant.

Eine Verbesserung des Weltreservewährungssystem ist dringend erforderlich, wird jedoch viele grundlegende Probleme in Entwicklungsländern nicht lösen, sollte aber Investitionsmöglichkeiten in diesen Regionen verbessern und ihnen die Kosten der Reservehaltung ersparen.

Auch die Seigniorage Einnahmen aus einer globalen Währung oder Einnahmen aus dem Clearing System beziehungsweise aus der Besteuerung von SZR, haben großes Potential die notwendigen Mittel für entsprechende Förderung von Entwicklungsländern bereitzustellen.



## Literatur

- Bonpasse, Morrison (2007), *The Single Global Currency - Common Cents for the World*, Single Global Currency Association, Newcastle, USA.
- D'Arista, Jane (2004), 'Dollars, debt, and dependence: the case for international monetary reform', *Journal of Post Keynesian Economics* **26**(4), 557 – 572.
- Davidson, Paul (2002), *Financial Markets, Money and the Real World*, Edward Elgar, Cheltenham, UK.
- Greenwald, Bruce and Joseph Stiglitz (2008), 'A Modest Proposal for International Monetary Reform', Online: accessed 23-July-2008.  
**URL:** [http://www2.gsb.columbia.edu/faculty/jstiglitz/download/papers/2008\\_A\\_Modest\\_Proposal.pdf](http://www2.gsb.columbia.edu/faculty/jstiglitz/download/papers/2008_A_Modest_Proposal.pdf)
- Keynes, John Maynard (1980), *The collected writings of John Maynard Keynes - Activities 1940 - 1944: shaping the post-war world, the clearing union*, Vol. XXV, Macmillian, London.
- Moore, Basil J. (2004), 'A global currency for a global economy', *Journal of Post Keynesian Economics* **26**(4), 631 – 653.
- Mundell, Robert A. (2003), 'The International Monetary System and the Case for a World Currency', Online; accessed 12-June-2008.  
**URL:** <http://www.tiger.edu.pl/publikacje/dist/mundell2.pdf>
- Soros, George (2002), *George Soros on Globalization - Der Globalisierungsreport*, Deutsche Ausgabe, Alexander Fest Verlag, Berlin.
- Stiglitz, Joseph E. (2006), *Making globalization Work*, Penguin, London.